

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Amts- und Anzeigebblatt

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

für den Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
entspaltigen Zeile
10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Donnerstags, den 7. October 1875, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslocale der königlichen Amtshauptmannschaft daselbst.
Schwarzenberg, am 29. September 1875.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß er vom 2. bis 15. October verreisen wird, mit dem Bemerkten, daß für dringliche Angelegenheiten Herr Bezirksschulinspector Raumaun in Zwickau die Stellvertretung übernommen hat.
Zugleich setzt er Diejenigen, welche Pensionen aus der Döhner'schen Volksschulfreund-Pensionkasse beziehen, davon in Kenntniß, daß diese Pensionen laut Verordnung des Cultus-Ministerii vom 7. d. auf 60 Mark jährlich erhöht worden sind, vorbehaltlich etwa nöthiger Wiederherabsetzung dieses Pensionsfußes.

Schwarzenberg, am 30. September 1875.

E. A. Müller, k. Bezirksschulinspector.

Die **Immobilien-Brandlaffenbeiträge** auf den Termin 1. October 1875 sind nach 1 Pf. pro Einheit

spätestens bis zum 10. October d. Js.

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an Hrn. Ernst Köcher abzuführen.
Eibenstock, am 27. Septbr. 1875.

Der Stadtrath daselbst.
J. B.: Müller, Stadtr.

Bgs.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Ausfuhr geprägten Goldes hat, wie erinnert, noch ganz kürzlich großes Bedenken und Klagen aller Art hervorgerufen, der Reichsregierung auch für ihre angeblich fehlerhafte Münzpolitik viele Vorwürfe eingetragen. Das jetzt eingetretene Sinken der Goldpreise, führt unumkehrbar gerade umgekehrt ein Zufließen fremden Goldes nach unseren Banken und Münzstätten herbei. Bekanntlich zahlen die preussische Bank und ihre Filialen beim Ankauf von russischen, englischen, französischen und österreichischen Goldmünzen für das Pfund Feingold 1392 Mark. Da nun an den tonangebenden Börsen augenblicklich der Marktpreis für die genannten Münzen nicht unerheblich niedriger steht, so erzielen die Käufer derselben ohne jedes Risiko einen ziemlich ansehnlichen Gewinn, wenn sie sie an die preussische Bank und ihre Filialen wieder verkaufen. Auf diese Weise fließt der Reichsregierung das Gold in beträchtlicher Menge zu, ohne daß sie dasselbe unter umständlichen Wechseltransaktionen an fremden Plätzen ziemlich theuer aufzukaufen braucht.

— In welchem Maße die auf den deutschen Eisenbahnen geltenden Tarife einer Revision und Umgestaltung nach einem einheitlichen Prinzip bedürfen, läßt sich daraus ersehen, daß nach einer vom Reichseisenbahnamt aufgestellten Uebersicht am 1. August cr. (excl. Baiern) nicht weniger als 1395 Tarife in Geltung waren, und zwar 105 Locatarife, 421 Verbands- und directe Personen-Tarife, 440 Verbands- und direkte Gütertarife und 429 Spezialtarife für einzelne Transportgegenstände. Es wäre daher um so bedauerlicher, wenn die in der Eisenbahntariffkommission hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten eine baldige und befriedigende Erledigung der Tarifffrage wesentlich verzögern sollten.

— In der jüngsten Sitzung der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer machte deren Vorstand die Mittheilung, daß der Ein-

gabe um Verminderung der kirchlichen Feiertage nun alle acht Handels- und Gewerbekammern Baierns sich angeschlossen haben.

— Es ist mehrfach bemerkt worden, daß die Arbeiterfamilien weniger auf Ausbildung ihrer Kinder zu tüchtigen Arbeitern, als auf raschen Verdienst derselben ihr Augenmerk richten. Ein Bericht der Offenbacher Handelskammer sagt über diese Wahrnehmung Folgendes: „Trotz des flauen Geschäftsganges fast aller Fabriken — heißt es dort — zeigt sich dennoch ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Arbeitern. Diese wenig erfreuliche Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß leider in unserer Arbeiter-Bevölkerung das Bestreben mehr und mehr schwindet, die jüngere Generation etwas Tüchtiges lernen zu lassen. Wegen der Bedürfnisse, welche der Hausstand des Arbeiters erfordert, sehen die Eltern gegenwärtig mehr darauf, daß ihre Kinder rasch etwas verdienen, als daß sie sich zu leistungsfähigen Menschen heranbilden. Von einer Lehre im Sinne der früheren Zeit ist deshalb selten mehr die Rede, es fehlt den meisten hierzu der Geist, das richtige Streben, und sie sind schon zufrieden, wenn sie es in einer mechanischen Beschäftigung so weit gebracht haben, daß sie damit ihr Brod erwerben können. Häufig laufen sie alsdann noch dem Lehrherrn weg, um die geringen Kenntnisse besser nutzbar zu machen, und statt Arbeiter giebt es täglich mehr Tagelöhner. Es ist dies eine sehr beklagenswerthe Thatsache, die einem Aufschwung unserer Industrie sich lähmend an die Fersen hängt, und wir halten es für die Pflicht eines Jeden, dem das Wohl und die ganze Zukunft unserer gewerblichen Verhältnisse am Herzen liegt, darauf hinzuwirken, daß dem jüngeren Geschlecht in Haus und Schule derjenige Sinn und Ehrgeiz anezogen werde, welcher zur fortschreitenden Vervollkommnung befähigt und aus Maschinen strebsame Menschen macht.“ Was hier von Offenbach gesagt ist, findet leider auch anderwärts vielfach Anwendung und wäre es daher nur zu wünschen, daß das oben Erwähnte allwärts die richtige Beherzigung fände.

— Im Orient ziehen sich die Wolken mehr und mehr zusammen